

Gemeindebrief

Dezember 2022 - Januar 2023



**Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Hofgeismar**

- Baptisten -

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.



... und der Schnee auf den Fotos war der erste aus der aktuellen Saison. Aber was ist das auf dem Titelbild für ein Vogel, der aussieht, wie ein Spatz, der seinen Kopf in gelbe Farbe getunkt hat? Eine Goldammer, und zwar der Mann, dessen Gelbfärbung zu Brutzeiten noch auffälliger ist, während die Frauen diese Färbung kaum aufweisen. Viele werden die Sorte Vogel kennen, manche aber auch nicht. Denn jedes Jahr, jeden Tag, werden es weniger Vögel auf dieser doch so schönen Welt.



Und das betrifft sogar Allerwelts-Vögel, wie die Spatzen. Heute gibt es nur noch halb so



viele Spatzen, wie es sie im Jahr 1980 noch gab.

[Weiter auf Seite 4]



- 3 -

Inhaltsverzeichnis

Titelseite, -thema: Vogel in Not
Seite 2 .. 4

Monatsspruch Dezember Seite 7

Jahreslosung 2023 Seite 11

Monatsspruch Januar Seite 14

Geburtstage deutsch Seite 16

Geburtstage rumänisch Seite 17

Erntedankfest Seite 18

Gartenpflege Seite 20

Monatssprüche-Vorschau Seite 21

Putz-Großeinsatz rumänisch Seite 22

Sabine Teichert Seite 24

Kurznachrichten Seite 27

Die Weihnachtsgeschichte Seite 29

Kinder-Rätsel Seite 30

Veranstaltungen Seite 30

Impressum Seite 32



Die Wandertaube, einst mit einem Bestand von 5 Milliarden Vögeln die häufigste Vogel-Art überhaupt, wurde innerhalb eines Jahrhunderts durch intensives Erschießen komplett ausgerottet. 1914 starb die letzte Wandertaube „Martha“, einsam, als letztes Individuum ihrer Gattung, in einem Zoo in den USA.



Die intensive Landwirtschaft, die keine Büsche um



kleinere Felder mehr zulässt, weil so viel Futter für Schlachttiere geerntet werden soll, ist zusammen mit der Verwendung der Insekten-Gifte der Hauptgrund für das Vogelsterben.

Gefolgt von Lebensraum-Verlusten durch Versiegelung mit Beton und Steinen, Vogelschlag an Glasflächen, Autos und Bahnstrecken, wobei die immer höher werdenden Geschwindigkeiten eine große Rolle spielen.

Aber auch massenhaftes Abschießen durch Jäger, dadurch wiederum Raubvögel-Vergiftungen durch die Bleikugeln (oder aber auch durch Rattengift), gehört zu den Ursachen. Freileitungen und Millionen von Hauskatzen tun ihr übriges. Die viel zitierten Windkraftanlagen sind dagegen nur zu einem kleinen Bruchteil verantwortlich zu machen.



Auch die Goldammer von der Titelseite steht inzwischen auf der roten Liste der aussterbenden Arten. Wie übrigens sogar auch die Stare, die in der letzten Ausgabe vom Gemeindebrief Thema waren, die man vor ein paar Jahren noch als Riesen-Schwarmvögel kannte.



Letztlich betrifft das Aussterben der Vögel ganz zwangsläufig dann auch die Menschen, die ohne die Vögel nämlich nicht leben können.

Aber wir können ein bisschen helfen, dass aus toten stummen Gärten wieder Leben mit Vogelgezwitscher zu hören ist. Indem wir etwas Wildnis zulassen oder übers ganze Jahr Futter spendieren.



Lange Zeit hat selbst der

Naturschutzbund NABU es nicht begriffen, weil er der Meinung war,



dadurch würden die Vogel-Eltern ihre Babys falsch füttern. Aber die Vögel waren viel schlauer als gedacht, denn sie stillen damit nur ihren eigenen Hunger, um die wenigen noch vorhandenen Insekten ausschließlich ihren Kindern bei der Aufzucht zukommen lassen zu können.

Auf diese Weise gibt es in solchen Futtergärten rings um ein Haus schnell Lebensraum für locker 250 Vögel der verschiedensten Arten. Mit überwiegendem Anteil der so stark zurück gegangenen Spatzen.



Denn Gott vergisst keinen einzigen von ihnen (Lukas 12,6), und wird ihnen im Himmel entgelten, was die Menschen ihnen in ihrer Dummheit und Grausamkeit angetan haben.

Heike Schäfer (mit den „Glocken von Rom“ bekannt geworden) hat schon im Jahr 1985 ein Lied für die armen Spatzen gesungen, der Text in Auszügen:

Sing, kleiner Spatz, ...
... du bist nicht schön, du wirst leicht überseh'n, ...
... dass kein Dichter dich besingt, du hast dich dran
gewöhnt, ...
... du lebst von dem, was ab und zu vom Tisch der
Reichen fällt,
und doch hast du ein Recht auf Leben, hier auf dieser großen Welt ...



... Du bist doch auch, wie alle hier, ein Spatz in Gottes Hand ...

... Sing, sing, kleiner Spatz, sing ein Lied für mich,
Du hast Deinen Platz, ganz genau wie ich,
sing aus Herzenslust, sing so laut Du kannst,
sing, sing, kleiner Spatz, und hab' keine Angst.

Der Wolf **findet Schutz** beim Lamm,
der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden
zusammen, ein **kleiner Junge** leitet sie. «

JESAJA 11,6

Zwei Löwinnen und ein Löwe hätten es auch noch geschafft. Am Vortag seien bereits zwei junge Löwen, ein Jaguar und ein Panther herausgebracht worden. So vermeldeten die Nachrichtenagenturen im April dieses Jahres die Rettungsaktion einiger Tiere aus einem Zoo nördlich von Charkiw. [Stadt in der Ukraine, Anm. d. Red.] Unter den Berichten über die aktuelle militärische Lage, zwischen strategischen Erwägungen mit ihren politischen Konsequenzen und den Kommentaren der erfahrenen Beobachter mit Insiderinformationen fand diese Meldung Eingang in die Zeitungen: Der Beschuss durch russische Artillerie hatte Käfige zerstört. Sicherheit und Versorgung konnten nicht mehr gewährleistet werden. An anderen Orten in der Ukraine starben Tierpfleger beim Versuch, mit dem, was sie erübrigen konnten, die ihnen anvertrauten Geschöpfe zu versorgen. Für Mensch und Tier ist Krieg - und nicht nur der König der Tiere ist auf Rettung angewiesen. Löwe und Kalb weiden zusammen, Leopard (so die zoologisch angemessenere Übersetzung) und Böcklein liegen beieinander, der Wolf findet Schutz beim Lamm.

Unter den Berichten über die aktuelle militärische Lage, zwischen strategischen Erwägungen mit ihren politischen Konsequenzen und dem Kommentar des erfahrenen Beobachters mit Insiderinformationen fand die Beschreibung dieser tierischen Idylle Eingang in das Buch des Propheten Jesaja: Keine Käfige halten die Tiere zu ihrer eigenen und der Menschen Sicherheit auseinander. Kein Tier muss mit seinem Leben die Versorgung der anderen sichern. Im Gegenteil: Jedes Verb drückt ihre Verbundenheit aus. Die Bibel in gerechter Sprache überträgt die Wortbedeutung im Hebräischen noch deutlicher: Der Wolf kommt als

Flüchtling beim Lamm unter. Und kein besonders fürsorglicher oder umsichtiger Hirte lässt sie sicher wohnen (vgl. Ps 23; Mi 5,3; Hes 34,23ff), sondern ein kleiner Junge genügt, um sie zu hüten.

Der Prophet, der dem royalen Hof zu Jerusalem nahestand, wenn er nicht selbst Mitglied des Königshauses war, nimmt für seine Vision vom Friedensreich nicht nur den idealen Herrscher in den Blick (Jes 11,1-5). Er beschreibt mit wenigen Worten auch die Konsequenzen dieser Herrschaft für die ganze Schöpfung.

Wie Jesajas Worte wohl auf diejenigen gewirkt haben, die die Reliefs aus den Palästen Assurs kannten? Seit hundert Jahren schmückten assyrische Könige schon ihre Flure mit lebensgroßer Kunst von militärischen Erfolgen und ihrem Vergnügen. Wer in den Thronsaal geführt wurde, dem demonstrierten sie so ihre Macht.

Aber dieser Löwe wird nicht in einem Käfig gehalten, um im Schaukampf in einer Arena von königlichen Pfeilen niedergestreckt zu werden. Dieser Löwe wird auch nicht auf freiem Feld hoch zu Ross erlegt und tut mit hängender Zunge seinen letzten Atemzug. Der Löwe, den Jesaja beschreibt, hat sich niedergelassen, um mit dem Kalb zu weiden - ganz ohne Gebrüll (vgl. Am 3,4-8).

Dieser Leopard wird nicht an einer Leine als Huldigungsgeschenk aus fernen Ländern vor den Thron des Herrschers geführt. Der Leopard, den Jesaja beschreibt, hat sich bei den Böcken gelagert, so, wie fürsorgliche Hirten ihre Tiere lagern lassen (vgl. Ps 23,2; Hes 34,15).

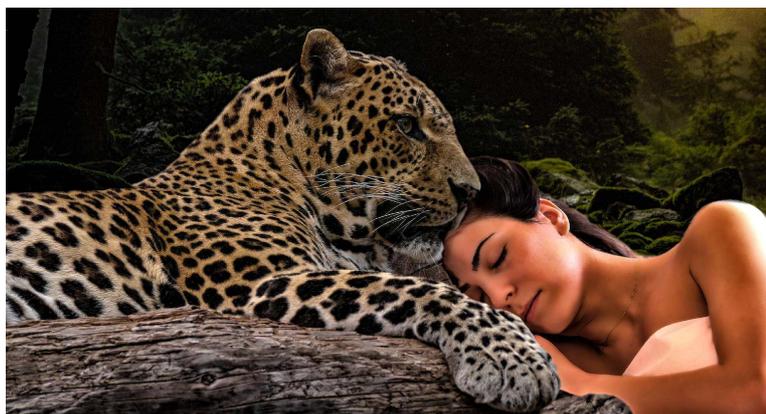
Wie Jesajas Worte wohl auf diejenigen gewirkt haben, denen es nur zu vertraut war, dass ihr Vieh (vgl. 1. Sam 17,34) oder ihre eigene Sicherheit auf Reisen durch Wolf, Leopard und Löwe (vgl. 1. Kön 13,24; Jer 5,6; Hos 13,7f) bedroht war? Das war ihr Alltag.



Auch die Redewendungen der Bibel zeigen es: Von Löwen, Leoparden oder Wölfen geht Gefahr aus: Löwen, die liegen, lauern und können jeden Moment aufspringen (vgl. Gen 49,9.27), oder?

Mit seiner Vision vom Friedensreich fordert der Prophet die Vorstellungskraft seiner Mitmenschen heraus!

Vielleicht ist genau das die Herausforderung auch für uns - am Ende dieses Kalenderjahres und zum Beginn des neuen Kirchenjahres: Unsere Hoffnung auf endgültigen Frieden umfasst mehr als



die Verständigung zwischen Menschen. Noch übersteigt ihre konkrete Erfüllung unser Vorstellungsvermögen. Liegt aber nicht darin die bleibende Kraft?



Shalom für alles Leben !

Pastorin Dr. Vera Christina Pabst
Hildesheim

(Bilder von Red. eingeschoben)

* * * * *

Frieden (hebräisch: Schalom) für alles Leben !

Für alles Leben:

Dann wird es auch keine Schlachthäuser und keine Metzger,
kein Töten und kein Schlachten mehr geben.

Dann wird nicht nur der Löwe, der Leopard und der Wolf zu Vegetariern,
sondern auch alle Menschen, so,
wie es einst im Paradies von Gott vorgesehen war.



Dann sprach Gott:
Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde,
die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten.
Euch sollen sie zur Nahrung dienen.“

SCHÖPFUNGSGESCHICHTE GEN. 1. 29

Dann sprach Gott: „Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.“

1. Mose 1,29

Übersehen zu werden, das bedeutet für viele: sich infrage zu stellen, sich zu schämen. Sie fragen sich: „Was ist mit mir?“ „Warum gehöre ich nicht dazu?“ ... Ich ... vermag mir gar nicht vorzustellen, was es bedeutet, ständig „übersehen“ zu werden. Immer das Gefühl zu haben, nicht beachtet zu werden. ...



Hagar aber, die laut dem 1. Buch Mose vom „sehenden Gott“ spricht, war wirklich eine Übersehene. Bitter hatte sie erfahren müssen, was es bedeutet, „benutzt“, ja in einem gewissen Sinne sogar „missbraucht“ zu werden. Hagar war eine Sklavin - und es traf sich, dass sie die persönliche Sklavin von Sara, der Frau des biblischen Stammvaters Abraham war. Sara und Abraham, ein durchaus wohlhabendes älteres Ehepaar mit einem wunden Punkt: Die beiden hatten keine Kinder. Dabei, so erzählt es die biblische Geschichte, hatte doch Gott selbst Abraham das große Versprechen gegeben, dass er nicht nur einmal Vater werden würde, sondern sogar der Stammvater eines ganzen Volkes. Doch als es nicht klappen will mit der Zeugung, verlieren die beiden die Geduld. Sie entscheiden sich für eine Leihmutterchaft. Sara gibt Abraham ihren Segen, dass er mit der Sklavin Hagar schläft und sie ihm den lang ersehnten Sohn gebiert. So kommt es dann auch. Hagar wird schwanger. Wie sich Hagar gefühlt haben mag? Als Gebärmutter für Abraham? Missbraucht als Mittel zum Zweck? Und vielleicht doch auch mit der bescheidenen Hoffnung, eben doch nicht nur eine Sklavin zu sein? Gesehen zu werden?

Mit ihrer Schwangerschaft wächst dann auch bei Hagar das Gefühl: „Ich bin doch nicht nur eine Sklavin. Ich habe einen Wert, ich habe eine Bedeutung.“

Doch als Sara, ihre Herrin, das mitbekommt, holt sie diese recht schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Sie, die durch die unerfüllte Schwangerschaft selbst gekränkt und durch den Deal gedemütigt ist,

behandelt die hochschwängere Hagar so herabwürdigend, dass dieser nur die Flucht in die Wüste bleibt.

Wie viel Verletzungen und wie viele Kränkungen liegen in dieser Geschichte! Hagar steht zudem nun auch vor dem kompletten Nichts. Einsam, vertrieben, nicht einmal mehr gut genug als Sklavin. Ihr ganzes Leben in Scherben als alleinerziehende Mutter ohne Rechte und ohne Schutz. „Niemand sieht mich!“

Gott schickt einen Boten zu Hagar, der sie in ihrer Einsamkeit und Not aufsucht und lässt ihr ausrichten, dass er sich um sie kümmern wird, dass sie sich nicht aufgeben und ihr ganz persönliches Leben annehmen soll. Und er ermutigt sie, wieder zu Sara und Abraham zurückzukehren. Hagar erkennt: **Du bist ein Gott, der mich sieht.**

Die Geschichte geht weiter und Hagars weiterer Weg ist nicht auf Rosen gebettet.

Zunächst gebiert sie Ismael, ihren und Abrahams gemeinsamen Sohn. Doch als Sara selbst, wie Gott es ihr ja versprochen hat, schwanger wird, da will sie sich gemeinsam mit Abraham der Sklavin endgültig entledigen. Und Hagar wird wieder mit ihrem Sohn in die Wüste geschickt. Und wieder spricht Gott ihr zu, dass sie nicht vergessen und übersehen ist und sie mit Ismael gemeinsam eine lebenswerte Zukunft erhalten wird.

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Dieser Satz lässt mich an Jesus denken.

Der den blinden Mann auf der Straße hört, an dem alle anderen vorbeigehen.

Der die Frau mit den inneren Blutungen sieht, die ihn von hinten berührt.

Der den von allen anderen verachteten Zolleinnehmer Zachäus sieht, der sich auf einen Maulbeerbaum verkrochen hat und sich dort versteckt hält.

Und Jesus sieht sie nicht nur, sondern er heilt sie auf ganz unterschiedliche Weise.

Als Pfarrer habe ich schon so viele unterschiedliche Menschen kennengelernt und so viele Lebensgeschichten gehört, dass ich weiß: Kein Leben verläuft einfach nur glatt und rund. Und es gibt sehr viel mehr Menschen als wir glauben, die nicht gesehen werden. Die quasi unsichtbar durch das Leben gehen.

Selbst in Kreisen, die sich für besonders christlich halten, kann es geschehen, dass wir unsere Aufmerksamkeit besonders auf die richten, die sowieso schon im Rampenlicht stehen ... Und dass aber die übersehen werden, die im Hintergrund stehen. Sie sind da, aber niemand nimmt Notiz von ihnen.

Bei Jesus ist es anders. Sein liebender Blick fällt nicht zuerst auf die, die sich ihrer Wertschätzung durch Menschen sicher sein können. Jesus liebt und sieht besonders diejenigen, die sich durch ihren manchmal verwirrenden, trostlosen und frustrierenden Alltag schlagen. Die das vielleicht gar nicht spüren oder für möglich halten, weil sich ja sonst niemand für sie zu interessieren scheint. Aber wenn du ein solcher Mensch bist und wenn du genau dieses Empfinden hast, dann darfst du dir sicher sein: Jesus sieht dich! Er blickt dich an, mit unfassbarer Liebe. Du bist für ihn unendlich wertvoll, weil du du bist.

Geh in das Jahr 2023 mit all seinen ungewissen Wandlungen und Windungen in dieser Gewissheit, sodass du mit Hagar auch in den Wüstenmomenten deines Lebens sagen kannst:
Du bist ein Gott, der mich sieht.

Marcus Tesch

Pfarrer der Evangelischen Kirche im Rheinland.

[... gekürzte Fassung, Anm. d. Red.]



Gott sah **alles** an,
was **er** gemacht hatte: Und **siehe**,
es war **sehr gut.** «

GENESIS 1,31

Monatsspruch **JANUAR 2023**

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres - das Jahr 2023. Vor uns liegen noch unbeschriebene Monate, hinter uns das Neujahrsfest. Vielleicht auch dieses Jahr mit neuen Vorsätzen und neuen Hoffnungen: *Wird jetzt alles besser?*
„Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.“

Sehr gut?! In den Nachrichten über die Ereignisse in unserer Welt sehe ich oftmals etwas anderes. Da möchte ich manchmal schreien oder auch weinen, aus Verzweiflung und Hilfslosigkeit. Und auch in meinem kleinen Alltag spüre ich Chaos, Ängste oder auch körperliche und seelische Schmerzen. Ist alles so, wie es ist „sehr gut“? Das bezweifle ich. Aber ich bin dankbar, trotz der vielen erschütternden Ereignisse dennoch Freude und Liebe erleben zu dürfen - diese kleinen und großen Lichtblicke, diese „sehr guten Momente“.

Der Schöpfungsbericht in Genesis 1 [Genesis = 1. Mose, Anm. d. Red.] erzählt davon, wie Gott aus dem lebensfeindlichen Chaos, dem anfänglichen „Tohuwabohu“, ein geordnetes Ganzes erschafft. Seine Freude und Liebe an seiner Schöpfung wird dabei besonders deutlich: Nach jedem Schöpfungstag schaut er sich sein Werk an und bezeichnet es als gut. In Genesis 1,31 schaut er sich seine Schöpfung im Gesamten an - er sieht sie und betitelt sie als „sehr gut“. Er schafft Himmel und Meer, Tag und Nacht, Pflanzen und Tiere und den Menschen, als sein Ebenbild. Und er sieht jeden einzelnen Aspekt seiner Schöpfung und nennt es *sehr gut*.

Gesundes Wachstum geschieht, wenn wir Dinge mit Liebe ansehen und

behandeln. In der Schöpfung gibt Gott uns seinen Zuspruch und seine Annahme. Er hat uns aus Liebe erschaffen, er kennt uns und er sieht uns.

Auch wenn die Situation heute nicht diesen „sehr guten Zustand“ in der Schöpfungsgeschichte widerspiegelt und so viele Fragen offenbleiben, so kann uns dieser Vers als Erinnerung dienen: Gott ist immer noch unser Schöpfer. Er sieht uns mit Liebe an, bei ihm sind wir angenommen. Und vielleicht können auch wir dadurch unseren Blick wenden und uns auf die Liebe und das Gute in der Welt und in unserem Leben ausrichten. Vielleicht können die Menschen und die Umwelt, die uns anvertraut sind, sich auch unter unserem liebenden Blick gesund entfalten. Vielleicht dürfen wir die Momente, in denen wir die Schönheit und Liebe Gottes zu seiner Schöpfung spüren, noch bewusster wahrnehmen und benennen: Siehe, es war sehr gut.

Natürlich geht es nicht darum, so zu tun, als würde es das Leid und die Ungerechtigkeit nicht geben. Wir dürfen in unserer Ganzheit vor Gott kommen, auch mit dem, was weh tut. Wir dürfen klagen. Ich glaube, dass auch Gottes Herz über die Missstände dieser Welt, seiner Schöpfung, zerbricht.

Vielleicht kann uns aber die Erinnerung und Zurückbesinnung auf diesen Ursprung, dem „sehr gut“ in der Schöpfungsgeschichte, neu Kraft und Sicherheit geben: Wir wurden in Liebe angesehen und dürfen so andere in Liebe ansehen. Lasst uns in diesem Sinne das Gute sehen und benennen und es auf diese Weise wachsen lassen.

Dana Sophie Jansen
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der
Theologischen Hochschule Elstal)



Geburtstage



Sonntag, 4. Dezember - Ursula Mascher

Donnerstag, 15. Dezember - Lotte Roy-Ringleb

Donnerstag, 15. Dezember - Andreas Faber

Mittwoch, 21. Dezember - Christa Ferro

Freitag, 13. Januar - Felicia Antonia Scholz

Freitag, 13. Januar - Rebecca-Tabea Scholz



Geburtstage

unserer rumänischen Geschwister in den Monaten Oktober und November

zile de naștere

surorile și frații noștri români în lunile octombrie și Noiembrie

Dezember - Decembrie

Ezra Adaș
Ioan Barbuta
Stefania Cercea
Vlad Cercea
Sanda Mocan
Daniela Pintilie
Diana Sand
Galina Tătaru
Rebecca Tilli
Evelin Trifan
Viorica Drăgut
Iarina Drăgut
Leonid Fast
Josua Fanz

Januar - Ianuarie

Emilia Adaș
Pavel Bogdan
Claudiu Cercea
Vlad Moisa
Florentina Roth
Dana Stoica
Naomi Stoica
Csaba Szabo
Lucas Tilli
Ionel Zolotovici
Alicea Drăgut
Grigore Ilescu
Daniel Ilescu
Naomi Ilescu



Auch dieses Jahr durften wir Gottes für uns zum Essen zugedachte Früchte, Obst, Gemüse und Getreide in reichem Ausmaß ernten und es uns auch gut schmecken lassen. Gott hat es uns ja zugesagt, nachdem er Noah mit seiner Familie und von allen



Tieren ein Paar vor der Sintflut gerettet hatte:

„Solange die Erde besteht, soll es immer Saat und Ernte, ... geben“.

(1. Mose 8,22)

Und dafür können wir immer wieder dankbar sein, und dafür feiern wir jedes Jahr das Erntedankfest.

Dazu war zu Lesung und Festpredigt Kirsten und Michael Ries aus Göttingen da, Uta Schulze hatte die Moderation dazu, Christiane Ketttschau spielte die Orgel.

Uta Schulze war es auch dieses Jahr, die mit viel Geschick und besonderem Talent wieder den Erntedanktisch gestaltete. Dazu hat sie einen Tag vorher noch sämtliche Äpfel vom Baum im Gemeindegarten



geholt. Es waren Mengen, die an die Speisung der 5000 erinnerten. Denn nachdem sich anschließend alle davon bedienen

konnten, unsere rumänischen Geschwister eingeschlossen, blieben immer noch reichlich Äpfel übrig.



Nach langer langer Corona-Pause wagten wir



dieses Jahr mal wieder ein gemeinsames Mittagessen unten im Saal. Dazu hatten Christa und Franco Ferro Kürbisse spendiert, aus denen Uta Schulze eine leckere Suppe zauberte, als Alternative auch noch eine Gemüsesuppe, dazu ihr legendäres Walnuss-Brot.



Gartenpflege

Für unsere Außenanlagen oder den Gemeindegarten hat Armin Mascher eine neue Firma aufgetan, nachdem die bisherigen Möglichkeiten nach und nach nicht mehr so überzeugen konnten.

Das ist jetzt die Firma Sauerland aus Niederlistingen, die sehr viel preiswerter arbeitet, und wo auch kurzfristiger Termine zu kriegen sind.



So konnte am 7. Oktober bereits der erste Einsatz erfolgen, und wie Armin Mascher als Baumschul-Profi ja beurteilen kann, seien die Arbeiten bestens und qualifiziert erledigt worden.





Weitere Einsätze
sind geplant.



* * * * *

Vorschau

Monatsspruch Februar:

Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen.

1. Mose 21,6

Monatsspruch März:

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?

Römer 8,35

Wer Gedanken dazu hat für die nächste Ausgabe, der schicke sie bis Redaktionsschluss für einen entsprechenden Text.

Putz-Großeinsatz unserer rumänischen Geschwister

Während unserer sich über Monate hinziehenden Bauarbeiten (wir hatten fortlaufend berichtet) fiel laufend viel Dreck und Staub an. Zum größten Teil konnten wir aber jeweils bis zum sonntäglichen Gottesdienst alles weitgehend sauber und begehbar machen, letztlich blieb dennoch in allen möglichen Ecken noch viel hängen.

Dazu wollten unsere rumänischen Geschwister ihren Teil beitragen, um zum Abschluss unter großem Einsatz einen Putz-Aktions-Tag einzulegen. Ein paar Impressionen dazu:







um eine gute Idee nie verlegen,
das war auf der Website von Diospi Suyana
die Überschrift eines neuen Eintrags
(05.10.2022) folgenden Inhalts:

Ein Willkommenstag für neue Praktikanten

In Curahuasi funktioniert die Kooperation, zumindest zwischen dem Hospital Diospi Suyana und dem "Instituto", indem Personal für die Krankenpflege ausgebildet wird. Seit Jahren rotieren die angehenden Krankenschwestern - und Pfleger im Rahmen ihrer Praktika durch unser Krankenhaus. Einige von ihnen werden bei Diospi Suyana zukünftig interessante Arbeitsplätze bekommen. Zum Wochenanfang erschienen acht Auszubildende, um in die reale Arbeitswelt eines geschäftigen Spitals hineinzuschnuppern. Nach zwei Monaten werden sie dann von der nächsten Gruppe abgelöst.

Unsere Pflegedienstleiterin Sabine Teichert hatte mit ihrem Team für den vergangenen Montag einen Willkommenstag vorbereitet. Sie schreibt:

"Nach einer Einführung durch Schwester Karla, Schwester Andrea und mich hat Dr. Martina John die Vision von Diospi Suyana erläutert. Anschließend gab es die Möglichkeit bei einem Imbiss ins Gespräch zu kommen.

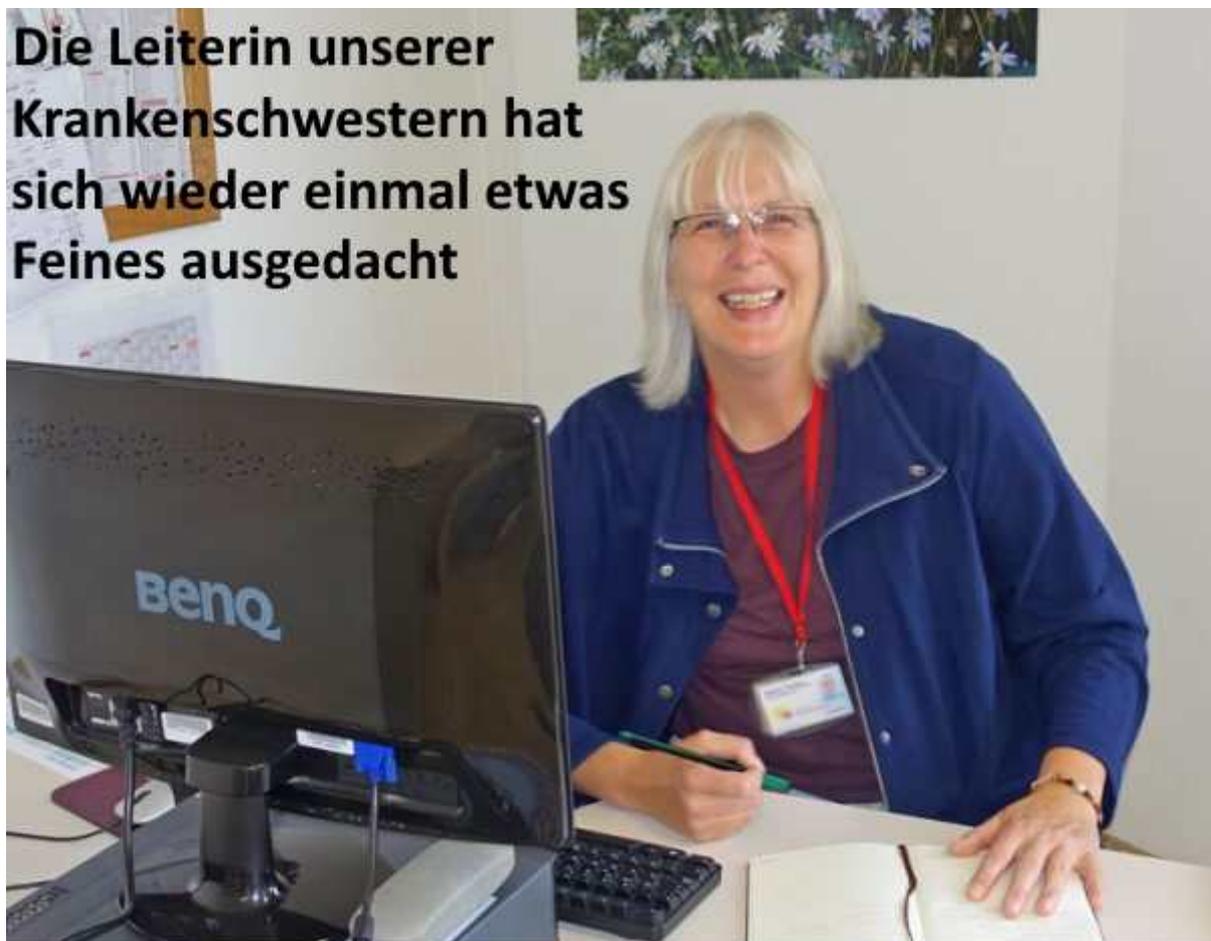
Dann wurde es ganz praktisch. In einem Anspiel haben einige Kollegen die Bedeutung von ganzheitlicher Pflege umrissen. Die Praktikanten lernten das große Einmaleins der Händedesinfektion und Vitalzeichen-Messung (Blutdruck, Puls etc.)

Die Schülerinnen und Schüler waren für jeden praktischen Handgriff dankbar. Pandemie-bedingt und wegen des Umzugs des Institutes in einen Neubau bestand der Schwerpunkt ihrer bisherigen Lehre in Zoom-Konferenzen!" [das sind Konferenzen per Internet, Anm. d. Red.]

Wir danken Sabine Teichert und den Schwestern Karla sowie Andrea für ihr großes Engagement. Und wenn die Acht nicht mehr gelernt hätten als Begeisterung für ihren Beruf, dann hätte sich der Willkommenstag schon gelohnt.



Die Leiterin unserer Krankenschwestern hat sich wieder einmal etwas Feines ausgedacht



Dr. Martina John erläutert die Vision von Diospi Suyana



Blutdruckmessen: So macht man es richtig.



Händedesinfektion nach der Art des Hauses



Günter Schmidt

hat am 09.10.2022 seine - angeblich - letzte Predigt bei uns gehalten.

Solch angeblich letzte Predigten gab es schon öfter von ihm, wir dürfen gespannt sein. Der Apotheker hat uns nun aber auch schon viele viele Jahre mit Predigten erfreut, die nicht selten zum Schmunzeln Anlass gaben. Selbst beim Thema Tod, wie an diesem Sonntag.

Vielleicht weiß jemand ja, wann er seine 1. Predigt hier bei uns in Hofgeismar gehalten hat, das wird dann in der nächste Ausgabe nachgetragen. Wir danken ihm herzlich für schöne Zeiten mit ihm.



Pastor Fabian Herwig



ist nun mit seiner 1. Predigt am 20.11.2022 kein Unbekannter mehr bei uns. Bisher war er mit seiner Familie schon öfter hier zu Gast. Wir werden ihn in einer der nächsten Gemeindebrief-Ausgaben näher vorstellen, denn weitere Predigt-Sonntage sind bereits geplant. So viel nur schon vorweg, er heißt nicht Tobias, wie es fälschlicherweise in der letzten Veranstaltungsliste stand. Für den Fehler möchte sich die Redaktion entschuldigen.

Johannes Ossenberg-Engels,

einer unserer ehemaligen Pastoren, besuchte unseren Gottesdienst am 09.10.2022 ganz überraschend mit seiner Familie. Obwohl erst wenige Jahre her, so mancher hatte sie alle gar nicht gleich erkannt.



Sonnenschutz-Rollos

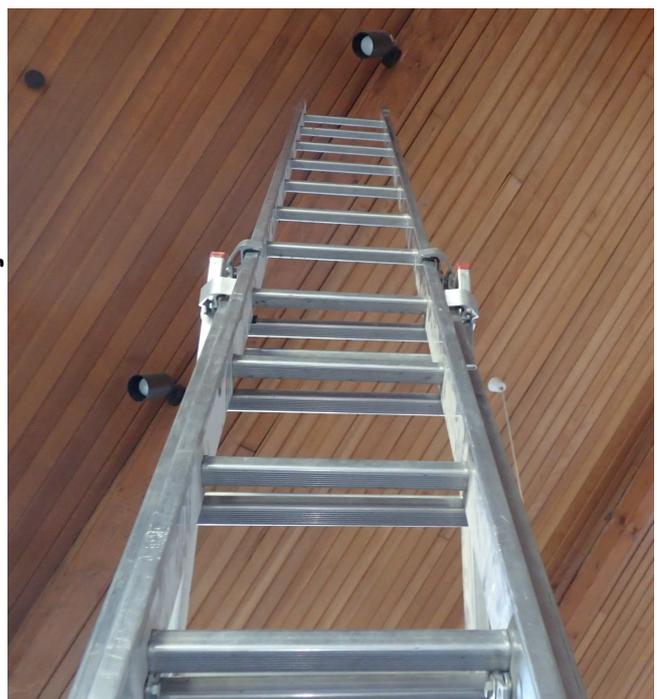
Wie wir bereits berichtet haben, die Boden-Dellen im Untergeschoss hatten ihre Ursache in der Sonneneinstrahlung. Dazu benötigten die 4 Terrassentüren (Sonntagsschul- und Jugend-Raum) neue Sonnenschutz-Rollos. Das Angebot einer



Spezial-Firma erschien uns sehr teuer. Daher haben wir uns für den Einbau in Eigenleistung entschieden, und brauchten dafür nur 13 % der sonst entstandenen Kosten. Zusätzlich haben wir Türstopper angebracht, weil deren Fehlen die Ursache für die Zerstörung der alten Rollos waren. Dadurch, und das wird auffallen, lassen sich die Türen nicht mehr ganz so weit öffnen. Aber das ist das kleinere Übel, als bald wieder defekte Rollos, und dadurch Fortschreiten der Boden-Unebenheiten.

LED-Strahler

Zur Energie-Einsparung ging es noch mal hoch hinauf zum Wechsel in LED-Strahler. Die Maler-Firma (wir hatten davon berichtet) hatte leider nur 2 von den 5 Strahlern umgerüstet. Jetzt fällt für die Beleuchtung nur noch ein Bruchteil an Kosten an.





Die Weihnachtsgeschichte

ES BEGAB SICH ABER . . .

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der

Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EVANGELIUM NACH LUKAS,
KAPITEL 2, VERSE 1-20



Wer die 5 Fehler gefunden hat, kann der Redaktion die 5 Worte per Mail (siehe Impressum) schicken. Die ersten 3 Einsender bekommen zur Belohnung im nächsten Gemeindebrief eine namentliche Gratulation, auf Wunsch auch mit eigenem Foto.

Veranstaltungen

Die Einhaltung der Standard-Corona-Regeln (AHA) wird empfohlen.

2. Advent, 04.12.2022 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch

Predigt: Michael Ries

- anschl. Kirchen-Café

Samstag, 10.12.2022 - 17:00 Uhr

Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

3. Advent, 11.12.2022 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch

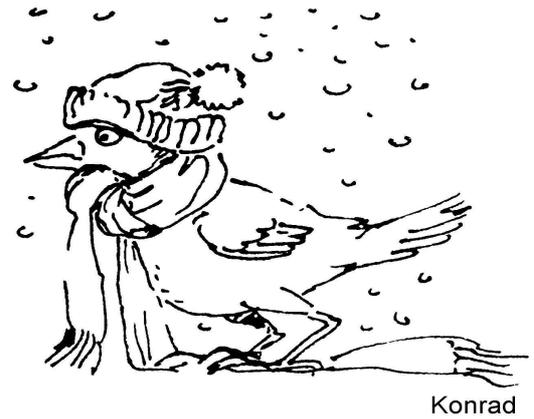
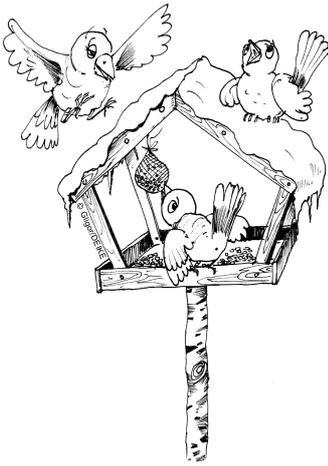
Predigt: Klaus-Peter Marquäß

- anschl. Kirchen-Café

4. Advent, 18.12.2022 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch

Predigt: Herbert Jäger

- anschl. Kirchen-Café



Heilig Abend, 24.12.2022 - 16:00 Uhr
Weihnachts-Gottesdienst deutsch
Predigt: Fabian Herwig

- anschl. Kirchen-Café

Sonntag, 01.01.2023 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch
Predigt: Friedemann Seiler

- anschl. Kirchen-Café

Samstag, 07.01.2023 - 17:00 Uhr
Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

Sonntag, 08.01.2023 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch
Predigt: Egon Sprecher

- anschl. Kirchen-Café

Sonntag, 15.01.2023 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch
Predigt: Fabian Herwig

- anschl. Kirchen-Café

Samstag, 21.01.2023 - 10:00-13:30 Uhr - Vorbereitung Weltgebetstag
im Gemeindehaus Altstädter Kirche

Samstag, 21.01.2023 - 17:00 Uhr
Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

Sonntag, 22.01.2023 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch .
Predigt: Herbert Jäger

- anschl. Kirchen-Café

Sonntag, 29.01.2023 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch
Predigt: Gerti Schneider

- anschl. Kirchen-Café



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hofgeismar - Gemeindezentrum
Zwiebelsfelder Weg 13, 34369 Hofgeismar - www.efg-hofgeismar.de
IBAN: DE41 5209 0000 0080 3480 02

Gemeindeleitung: Uta Schulze - Tel. 05673-5099829

Armin Mascher - Tel. 05671-5167

Leitung rumänischer Gottesdienst: Liviu-Ady Stoica - Tel. 0172-6079055

Serviciul în limba română: Pastor Ady Stoica - Tel: 0172-6079055

Impressum:

Redaktion: Eckart Schulze (verantw.) - eckartschulze@gmx.de

Druck: Lindner-Druck OHG, Landsberg

Fotos: Eckart Schulze, Theologische Hochschule Elstal, Jupiter Records,
Susan Walsh, pixabay, BPK Berlin, Xing, Diospi Suyana

Erscheinungsweise: 2-monatlich

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der
Redaktion wiedergeben.

Gewünschte neue Beiträge bitte an die E-Mail der Redaktion. (s. o.)
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 18.01.2023